

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

Ischem die feinstgehaltene Zeitungs- oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigespaltene Zeitungs- oder deren Raum 40 Pfg. —
Abonnementspreis monatlich 1.50 Pfg., vierteljährlich 4.50 Pfg., durch die Post 1.60 Pfg. —
Anzeigen

Ersteinst

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Marktstraße Nr. 1. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 26.

Dienstag, den 2. März 1915.

19. Jahrgang.

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe.

Vom Weltkrieg.

Hartnäckige französische Angriffe ge scheitert.

In der Champagne zwei französische Armeekorps im
Hauptkampf abgeschlagen. Fünf französische Durchbruch-
versuche bei Langueval gescheitert. — Russische Angriffe
bei Lomza abgewiesen.

Ämtliche Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Wervicq nördlich Lille wurde ein englisches Flug-
zeug durch unsere Beschießung zum Landen gezwungen.
An einer Stelle unserer Front verwendeten die Fran-
zosen wiederum, wie schon vor einigen Monaten, Ge-
schosse, die bei der Detonation überliefende und er-
streckende Gase entwickeln. Schaden wurde dadurch nicht
angerichtet.

Unsere Stellungen in der Champagne wurden gestern
mehrfach von mindestens zwei Armeekorps angegriffen.
Die Vorstöße wurden nach heftigen Nachkämpfen restlos
abgeschlagen.

In den Argonnen erbeuteten wir zwei Minenwerfer.
Zwischen Ostrand der Argonnen und Bauquois setzten
die Franzosen gestern fünfmal zu einem Durchbruchver-
such an. Die Angriffe scheiterten unter schweren Ver-
lusten des Feindes.

Die östlich Badonviller von uns genommenen Stel-
lungen wurden auch gestern gegen feindliche Wiederer-
oberungsversuche gehalten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe nördlich Lomza und nordwestlich
Strotenka wurden abgewiesen.

Sonst nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Ämtlicher Tagesbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz:

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Febr. (Ämtlich.)
In der Champagne setzte der Gegner auch gestern
seine Vorstöße fort. Die Angriffe wurden in vollem
Umfange abgewiesen.

Südlich Malancourt (nördlich Verdun) erstürmten
wir mehrere hintereinanderliegende feindliche Stellungen.
Schwache französische Gegenangriffe scheiterten
und wir machten 6 Offiziere, 250 Mann zu Gefangenen
und eroberten 4 Maschinengewehre und einen Minen-
werfer.

Am Westrand der Vogesen warfen wir nach he-
ftigem Kampfe die Franzosen aus ihren Stellungen
Blamont-Bionville. Unser Angriff erreichte die Linie
Verdun-Breuvil — östlich Badonviller — östlich
Elles; durch ihn wurde der Gegner in einer Breite
von 20 Kilometern und einer Tiefe von 6 Kilometern
zurückgedrängt. Die Versuche des Feindes, das er-
oberte Gelände wieder zu gewinnen, mißlangen unter
schweren Verlusten.

Ebenso wurden feindliche Vorstöße in den südlichen
Vogesen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich Grodno waren gestern neue russische
Kräfte vorgegangen. Unsere Gegenstöße warfen die
Russen in die Vorstellungen der Festung zurück, 1800
Gefangene blieben in unsere Hand.

Nordwestlich Ostrolenka wurde am Omulew ein
feindlicher Angriff abgewiesen.

Vor überlegenen feindlichen Kräften, die von Süden
und Osten auf Praszysz vorgingen, sind unsere Truppen
in der Gegend nördlich und westlich dieser Stadt aus-
gewichen.

Südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Mangel an Kohlen und Lebensmitteln in Rußland.

WTB. Petersburg, 28. Febr. (Nichtamtlich.)
„Rußkoje Slowo“ meldet aus Chertow: Die Stadtver-
waltung beriet über die Möglichkeit, der Bevölkerung
das fehlende Mehl und die fehlenden Kohlen zu be-
schaffen. Am 19. Februar hatte die Stadt infolge Wag-
gonmangels nur noch für eine Woche Kohlen. Im Sou-
vernement Wjatka herrscht Mangel an Lebensmitteln
aller Art.

Russische Dilemmen.

DDP Wien, 28. Febr. Die russische Presse beu-
teilt die Lage im fernem Osten pessimistisch. Sie läßt
durchblicken, daß sie mit einem chinesisch-japanischen Zu-
sammenstoß rechnet. Einige Blätter verlangen, daß
Rußland seine Interessen in Ostasien voll und ganz
wahre. Man erinnert an die Artikel Menischkoffs, der
schon vor geraumer Zeit die Rußland von Japan dro-
henden Gefahren beleuchtete, sowie an die Darlegungen
des russischen Militärblattes, das erklärte, Japan er-
strebe die vollständige Verdrängung Rußlands aus Ost-
asien, die Eroberung der gesamten Mandschurei, Wladi-
wostok und Ostibirien.

Russische Soldaten in Weiberkitteln.

WTB. Wien, 28. Febr.

Ämtlich wird von dem Armeekommando mitge-
teilt: Zur Charakterisierung der russischen Kampfweise
sei erwähnt, daß in der letzten Zeit russische Soldaten
als Frauen verkleidet, von guten Aussichtspunkten aus
auf unsere Truppen geschossen haben. Diese bis jetzt
noch nicht praktizierte Art der Verkleidung russischer Ar-
meeangehörigen, die also Weiberkittel benützt, um den
Feind zu täuschen, ist gewiß wenig ruhmvoll. Den Ab-
teilungen des Feindes, deren Soldaten in Frauen-
kleidern kämpfend gefangen genommen werden, wird die
Ausübung dieser Kriegstaktik gewiß nicht zur Ehre ge-
reichen. Natürlich wird jeder feindliche Soldat, der in
solch unwürdiger Verkleidung in unsere Hände fällt,
erschossen.

Ein Unterseeboot im Meerbusen von Biscaya.

Turin, 28. Febr. (Cir. Bln.)

Aus Bilbao wird telegraphisch: Im Meerbusen von
Biscaya, in der Nähe von Algorta, wurde ein die
französischen und spanischen Gewässer abpatrouillierendes
Unterseeboot beobachtet, dessen Nationalität, da es ohne
Flagge fuhr, nicht festgestellt werden konnte.

Die Suffragetten an der Front.

Zürich, 2. März. (Cir. Bln.)

Die erste Abteilung des Freiwilligenkorps der Suffra-
getten ist in Havre angekommen und wurde in Kompa-
gnien zu je 500 Frauen eingeteilt. Vier Kompanien
bilden ein Bataillon, zwei Bataillone ein Regiment.

China und Japan.

WTB. Petersburg, 27. Febr.

„Rußkoje Slowo“ meldet aus Dalny vom 19. Febr.:
Die chinesische Regierung hat eine Anweisung an die
Generale erlassen, die Truppen von Feindseligkeiten
gegen Japaner zurückzuhalten.

Japan in Indien.

WTB. Petersburg, 27. Febr. (Nichtamtlich.)

„Njetsch“ meldet aus Singapur vom 20. Februar:
Japanische Soldaten besetzten die Kasernen der auf-
rührerischen indischen Truppen und verfolgten die ge-
flüchteten indischen Soldaten.

Keine Osterkarten ins Feld.

Die Heeresverwaltung macht schon jetzt darauf auf-
merksam, daß das ständige Anwachsen des Feldpostver-
kehrs die Zulassung einer allgemeinen Versendung von
Osterglückwunschkarten unmöglich macht. Das Publikum
wird daher gebeten, von der Versendung derartiger
Karten Abstand zu nehmen, sonst wäre die Heeresver-
waltung genötigt, die Annahme von Feldpostkarten zur
Osterzeit zeitweise gänzlich zu sperren. Ebenso wird
zur Vermeidung einer Sperrung des Feldpaketverkehrs
vor besonderen Osterpaketversendungen dringend gewarnt.

Eine Kriegsprophezeiung aus 1670.

Im Nachlaß des Domkapitulars P. Schund zu Mainz
fand sich nachstehende

„Prophezei 1670“.

„Die Gestirne kündigen, es wird in Frankreich ein
großer Herrscher kommen, sein Land groß und dann klein
machen. Ruin seines Volkes im Innern bey äußerem
Glanz wird seine Nachkommen treffen. Das wird die
Welt teuschen und Deutschlands Adel zum Nachhaffer
machen. Nicht lange. Dann wird eine ruina mundi
(= Verderbnis der Welt) kommen, Laster und Gott-
losigkeit werden mit dem Recht und Wohlstand fechten.
Gewissenlose Streber werden sich zeigen. Königsmord
und vieler Untergang wird kommen. Es wird ein
großer Mann kommen, Deutschlands Fürsten gewinnen
und sich geneigt machen, für ihn die alte Welt zu er-
obern. Adel und Geistlichkeit wird geknechtet werden.
Um Polen und die Moskowitern wird schwer gekämpft
werden, aber der Nordstern der Freiheit aufgehen. Ruhe
und Erschöpfung der Völker wird kommen. Ein neuer
Krieg lenkt in andere Bahnen. Und der Norden wird
Führer Deutschlands werden. Und wie das kommende
Saeculum die großen Kriege bringen wird, so wird das
künftige Saeculum einen neuen Krieg bringen. Die
englische Armada wird am Streit teilnehmen. Zurzeit
der Kornblüte werden Deutschlands Feinde über das
selbe herfallen, aber in schwerem Ringen wird Deutsch-
land sich der Gegner erwehren. Und Mongolen und
Poladenland wird groß Blutvergießen sehen. Der
Fürst wird Deutschlands Helfer sein und seine Pferde
im Rhein bei Köln tränken. Den niederteutschen und
burgundischen Kreus wird Deutschland wieder haben
und ans Meer gelangen. Eine große Armada wird
entstehen. Wunderbares wird kommen. Man wird wie
die Vögel des Himmels in Lüften fliegen, mit Wagen
ohne Pferde fahren, die Artillerie wird Kugeln schleudern
die wieder weiter schießen. Und das unloschbare Feuer
Naphta wird Städte und Flecken zerstören. Und auch
die Frauen werden im Streiten teilnehmen. Der Wit-
wen und Waisen wird eine große Menge sein und
wehe, wehe wird die Welt schreien. Denn groß wird
Hunger und Elend sein und man um einen Laib Brot
drey der besten Aeder bieten. Mißwachs und Heuschrecken
werden kommen. Und Jahre wird das Elend dauern.
Und werden sterben nach der kabbalistischen Rechnung
der Kreuzung des Sterns Ismael mit Josef dreimal
5,555,555 Menschen, Jung und Alt. Aber es wird
Einfachheit des Lebens kommen und reiche Ernten das
Gedeihen der Völker fördern. Das lehrt die berühmte
Hellscherin Sybille von Remel aus der Asche einer
Bürzel einer Ceder vom Libanon und der Hand eines
gefallenen Moskowiters. Fiat, Fiat, Fiat. Es kommt
alles allweg, wie es Gott schickt. Amen.“

Diese Vorhersagung stammt aus der Zeit des Kur-
fürsten Johann Philipp von Mainz, der auch die Sy-
bille von Remel angehört. Die Jahrzahl 1670 dürfte
mithin richtig sein. (Müller, die sieben letzten Kurfür-
sten S. 131). Der große französische Herrscher ist Lud-
wig XIV. von Frankreich. Die französische Revolution
und Napoleon I. sind genau gekennzeichnet. Es folgen
die Befreiungskriege, die Friedenszeit seit 1815 und
dann der nicht näher beschriebene Feldzug 1914. Wert-
würdig ist die Erwähnung der Luftfahrzeuge, Autos und
Granaten. Der Rest der Prophezeiung läßt sich in
seiner Richtigkeit noch nicht beurteilen. Aber sonst ist
der Inhalt eingetreten und die Sache sehr merkwürdig.
Papier wie Schrift des Altentstücks sind unanfechtbar
echt. Die Heimat ist offenbar Mainz.

Archivar a. D. F. W. E. Roth, Mainz.

Spartassen, Genossenschaften und Kriegsanleihe.

Wenn die soeben aufgelegte neue Kriegsanleihe den
im vaterländischen Interesse dringend erforderlichen Er-
folg haben soll, so muß für sie auch ein Teil der in
den Spartassen ruhenden gewaltigen Varguthaben des
deutschen Volkes herangezogen werden. Der Verwendung
von Sparguthaben für die Kriegsanleihe stehen aber
die wohl bei allen Spartassen durch die Satzungen fest-
gesetzten Kündigungsfristen entgegen. Die Spartassen
haben in voller Würdigung ihrer großen volkswirtschaft-
lichen Bedeutung bei der ersten Kriegsanleihe den Ein-
legern gegenüber, die auf die Anleihe zeichnen wollen
in weitherzigster Weise darauf verzichtet, sich auf die
Kündigungsfristen zu berufen. Sie werden sicherlich
auch dieses Mal in gleicher Weise verfahren. Sie
können aber andererseits erwarten, daß das Publikum

Jede deutsche Hausfrau

verwendet jetzt für Suppen, Tunken und Puddings

Dr. Oetker's **Gustin**

da dies besser und billiger ist wie das englische Mondamin.

auch ihren Bedürfnissen Rechnung trägt und keine unbilligen Zumutungen an sie stellt. Es sei in dieser Hinsicht auf folgende Punkte hingewiesen:

1. Es kann sich immer nur um den Verzicht auf die jahungsmäßigen Kündigungsfristen handeln. Auf vertraglich besonders bedungene Kündigungsfristen zu verzichten, kann den Spartassen nicht zugemutet werden.

2. Da die Spartassen selbst als Vermittlungsstellen Zeichnungen entgegennehmen, können sie in der Regel erwarten, daß die Einleger, die die Mittel zur Bezahlung der Kriessanleihe aus ihrem Sparguthaben entnehmen wollen, auch bei der Spartasse zeichnen. Einleger, die bei einer andern Vermittlungsstelle zeichnen und ihre Spareinlagen hierfür mitverwenden wollen, werden gut tun, wenn sie sich vor der Zeichnung bei der Spartasse darüber vergewissern, ob und inwieweit diese auch hier auf die jahungsmäßigen Kündigungsfristen zu verzichten bereit ist.

3. Die Anleihe muß — von den Zeichnungen bis Mt. 1000 abgesehen — nicht sofort bezahlt werden, sondern es ist eine sich über mehrere Monate erstreckende Ratenzahlung vorgesehen. Soweit Kündigungsfristen in Frage kommen, muß es daher der Entscheidung der Spartassen überlassen bleiben, ob sie für ihre Einleger sofort Vollzahlung leisten oder von der Erlaubnis zur Ratenzahlung Gebrauch machen wollen.

4. Es ist zu wünschen, daß die Zeichner in erster Linie die in ihrem Besitz befindlichen entbehrlichen Vermittel zur Zahlung auf die Anleihe verwenden und nur soweit diese nicht zureichen, auf ihr Sparguthaben zurückgreifen.

In ähnlicher Lage wie die Spartassen sind auch die Kreditgenossenschaften, soweit Sparguthaben der Genossen für die Anleihe herangezogen werden sollen, so daß die vorstehenden Ausführungen im wesentlichen auch für deren Verhältnisse zutreffen. (Schluß folgt.)

Lozales und Nah von u. Fern.

Flörsheim, den 2. März 1915.

1. Die vereinigten hies. Gesangsvereine haben beschlossen ein zweites Wohltätigkeitskonzert zu veranstalten. Dieses soll voraussichtlich zu Ostern stattfinden und steht unter der bewährten Leitung des Sängerbund-Dirigenten, Herrn Musikdirektor A. Schucht. Da schon eine große Anzahl hies. Sänger zu den Tuhnen berufen wurden und deren Zahl sich in nächster Zeit noch vermehren wird, ist es Pflicht aller noch hier weilender

Sangesbrüder eifrig zu den Singproben zu kommen, damit auch etwas hübsches geleistet werden kann. Heute Abend ist Gesangsstunde für die Tendore im Hirsch, am Donnerstag für die Bässe. Fehle also Keiner!

2. Auszeichnung. Dem Wehrmann Paul Hardt von Flörsheim wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde und zwar im Gefecht bei Massiges (Frankreich) das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse verliehen. Der so ausgezeichnete liegt schwerverletzt im Lazarett. Wir gratulieren und wünschen ihm baldige Genesung.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Die Angehörigen von versicherungspflichtigen Personen, die zum Heeresdienst oder in das Kriegsheer einberufen sind, werden ersucht, die in ihrem Besitz befindlichen Quittungstücken, auch wenn sie noch nicht vollgeleitet sind, beim hiesigen Bürgermeisterramte gegen eine auszustellende Bescheinigung abzuliefern. Hierdurch wird die Versäumung der zweijährigen Umtauschfrist und der hierdurch entstehenden Nachteile für die Versicherten vermieden.

Flörsheim a. M., den 27. Februar 1915.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Hebeliste des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehs liegt vom 1. bis 14. März ds. Js. im hiesigen Bürgermeisterramt Zimmer Nr. 4. zur Einsicht der Pachtbesitzer offen. Zum Pferde-Entschädigungsfond werden 30 Pfennig und zum Rindvieh-Entschädigungsfond 40 Pfennig für jedes Stück erhoben.

Flörsheim a. M., den 27. Februar 1915.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

In Erweiterung der unter dem 1. November 1914 und 2. Dezember 1914 erlassenen Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz betr. die Unterstützung vom Familien in den Kriegsdienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 ist angeordnet worden, daß in Zukunft weiter anspruchsberechtigt sein sollen, die Ehefrauen und die eheleichen und diejenen gleichstehenden Kinder unter 15 Jahren, sowie die unehelichen Kinder derjenigen Mannschaften, die zur Zeit ihre aktive Dienstpflicht erfüllen. Die Anträge auf Gewährung von Kriegsunterstützungen durch die Frauen der aktiv dienenden Mannschaften können im Laufe dieser Woche im hiesigen Bürgermeisterramt, Zimmer No. 4, mündlich angebracht werden.

Flörsheim, den 1. März 1915.

Der Bürgermeister Laud.

Verkauf eines Bullen.

Ein zur Zucht untauglich gewordener Bulle soll im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden. Verschlüsselte briefliche Angebote mit Preisangabe im ganzen und mit der Aufschrift „Angebot für Bullen“ sind bis kommenden Mittwoch, den 3. März ds. Js. vormittags 9 Uhr beim hiesigen Bürgermeisterramte einzureichen.

Die Öffnung der vorliegenden Angebote erfolgt in vorbezeichnetem Termine im Zimmer Nr. 5 in Gegenwart der erschienenen Interessenten.

Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Flörsheim a. M., den 1. März 1915.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Am nächsten Mittwoch, den 3. März vormittags 11 Uhr läßt der Landwirt Andreas Hartmann 3. seine sämtlichen Grundstücke auf dem Rathause hier öffentlich meistbietend verpachten.

Flörsheim, den 25. Februar 1915.

Der Ortsgerichtsvorsteher:

L a u d, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am nächsten Mittwoch, den 3. März ds. Js. vormittags 10 Uhr läßt der Vormund Philipp Joseph Mohr das den Erben des Johann Roth 2. gehörige Wohnhaus nebst Grundstück
Kartenbl. 22, Parz. Nr. 198/29, Wohnhaus, Größe 3,62
22, „ „ Nr. 30, Acker, Größe 4,43
öffentlich meistbietend versteigern.

Flörsheim a. M., den 26. Februar 1915.

L a u d, Ortsgerichtsvorsteher.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind die Anlagen an der katholischen Kirche ein Tummelplatz besonders von noch nicht schulpflichtigen Kindern. Dieselben haben die Blumenbeete zertreten, Sträucher zerrissen und die Türen an den Eingängen stark beschädigt. Ich mache die Eltern darauf aufmerksam, diesem Unfug entgegenzusteuern, indem sie ihre Kinder von den Anlagen fernhalten.

Die Polizeibeamten haben strenge Weisung erhalten, alle Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

Flörsheim, den 26. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung:

L a u d, Bürgermeister.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 7 Uhr 1. Amt für den gefallenen Philipp Alendorff.
Donnerstag 7 Uhr gottl. Segensmesse, 5 Uhr Gelegenheit z. hl. Weid.

An unsere geehrten Kunden

die Mitteilung, dass unsere Geschäfts-Räume durch die Vereinigung mit dem Mittel-Laden (bisher Schuhgeschäft Altschüler) erweitert werden.

Durch die baulichen Veränderungen werden auch die Innenräume in zwei Bauabschnitten eine Erneuerung erfahren.

Am 2. März beginnen die baulichen Veränderungen am Laden Flachsmarkt. Wir müssen unsere Ausstellungen während dieser Zeit auf die wenigen Schaufenster an der Schusterstrasse beschränken, die Verkaufsräume aber und die Schneiderei erleiden keinerlei Störungen.

Während des Erweiterungsbaues lassen wir auf alle Waren, ohne jede Ausnahme, eine

Preis-Ermässigung von 10 Prozent

eintreten. Es sei ausdrücklich bemerkt, dass unsere Läger in Damen-Konfektion sowie Kleiderstoffen und Seidenwaren alle Frühjahrs-Neuheiten in umfangreichster Weise enthalten.

Die Preis-Ermässigungen treten morgen, am 2. März in Kraft

Gebrüder Kaufmann

Mainz

Damen-Moden

Schusterstrasse 47/49
Ecke Flachsmarkt "

Nus besten Seden!



Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Tollinger.

er Weltkrieg." fuhr Hertha fort, "dessen Gespenst Sie da heraufbeschwören, wäre ein so unausdenkbares Unglück für alle, die in ihn hineingezogen würden, daß es mir wie ein Verbrechen vorkommt, mit dem Gedanken an ihn zu spielen. Auch Sie sollten ihn wahrlich nicht wühlend, nur weil Sie sich von ihm eine Erfüllung Ihrer revolutionären Ideale versprechen. Denn der Ausgang könnte ja auch ein anderer sein. Deutschland könnte der erdrückenden Liebermacht erliegen, und der russische Despotismus würde dann nur um so brutaler und schonungsloser wüten."

Wladimir Petrowitsch schüttelte düster den Kopf. "Ich habe ein unerträgliches Vertrauen in die Kraft Ihres Volkes, Fräulein von Raven! Für den Fall aber, daß es dennoch so käme, wie Sie andeuten — auch für diesen Fall muß Vorkehrung getroffen werden von denen, die ihr russisches Land und Volk wahrhaft lieben. Der Zar wird nicht in Berlin einreiten — verlassen Sie sich darauf! Hinter dem Rücken seiner Kofakenhorden werden sich nicht nur die Türen der Gefängnisse, sondern, wenn es sein muß, auch die Gräber der von ihm Gemordeten öffnen, damit ihre blutigen Schatten den Scharen der Rächer und Befreier voranziehen."

— so oder so! — und damit es im rechten Augenblick nicht an Männern fehle, die das Zeichen zum Bau der Barrikaden geben und die ersten Bomben werfen können, darum, Fräulein von Raven, muß ich mich schon heute von Ihnen verabschieden."

"Sie machen mir Furcht, Herr Wladimir! Bedenken Sie doch, wie viele Ihrer Gefinnungsangehörten sich in dem Kampfe gegen die Tyrannet bereits nutzlos geopfert haben!"

Da richtete er seine ärmliche, fast schmachthafte Gestalt höher auf, und sein finstres Gesicht schien sich gleichsam zu verklären in einem Abglanz heiliger Begeisterung.

"Nutzlos? — Nein, nicht ein einziger von ihnen ist nutzlos gestorben! Die großen Umwälzungen, durch die die Gesetze der Völker auf Jahrhunderte hinaus bestimmt werden, haben sich noch niemals über Nacht und aus einem plötzlichen, unvorhergesehenen Impulse heraus vollzogen. Sie bedürfen einer langen Vorbereitung, und ihre eigentlichen Urheber sind darum umeist nicht die, die im letzten, entscheidenden Augenblick an der Spitze stehen, sondern die, die schon Jahre und Jahrzehnte vorher für das große Ziel gekämpft

und gebutet haben. Auch ich rechne nicht darauf, noch mit eigenen Augen den glorreichen Tag der Befreiung zu sehen; denn mehr als je bedarf es jetzt der Wärtner, deren Beispiel auch die Stummen und Gleichgültigen anreizt. Aber noch in meinem letzten lichten Augenblick werde ich die tröstliche Gewissheit haben, daß ich nicht nutzlos sterbe!"

Sie wollte ihm nicht zeigen, wie tief erschüttert sie war, und um die Unterredung zu enden, reichte sie ihm die Hand.

"Ich kann Ihnen darauf nichts erwidern; denn ich weiß wohl, daß es mir nicht gelingen würde, Sie anderen Sinnes zu machen. Jeder muß den Weg gehen, den er für den rechten hält. Der Gedanke an den Ihrigen erfüllt mich mit Grauen; aber ich bin nicht berufen, über Sie und Ihre Bestrebungen zu Gericht zu sitzen."

Tief beugte er sich über die kleine, feste Mädchenhand herab und berührte sie mit seinen Lippen. — ehrfürchtig wie ein Andächtiger, der ein Heiligesbild küßt.

"Ich danke Ihnen, daß Sie nicht härter gegen mich sind. Was Sie vorhin über den armen Georgewitsch sagten, ist mir wie ein Messerstoß durch die Seele gegangen. Wenn Ihnen sein Brief als ein Theatercoup erschienen ist, konnte ich dann erwarten, daß Sie mich für etwas Besseres halten als für einen Komödianten? Und es wäre mir so schwer — so grauam schwer gefallen, Ihre Geringschätzung zu ertragen!"

Bergeffen Sie, was ich vorhin über Ihren Freund gesprochen! Es mag sein, daß ich ihm Unrecht getan habe. Aber ich bin heute wohl überhaupt nicht in der Gemütsverfassung, mich mit voller Teilnahme in fremdes Leid zu versetzen. Darum vergehen Sie mir, wenn ich Sie jetzt bitten muß, mich zu verlassen. Vielleicht höre ich doch noch einmal von Ihnen, und es wird mich aufrichtig freuen, wenn es Gutes ist, was ich hören darf. — Leben Sie wohl!"

Der Kuise machte seinen Versuch, ihr noch dieser abermächtig ungewöhnlichen Verabschiedung seine Bescheid noch weiter aufzudrängen.

"Leben Sie wohl, Fräulein von Raven!" sagte er. Und alles Glanz der Erde auf Ihr teures Haupt! — Er hatte schon auf der Schwelle gestanden, als die letzten Worte von seinen Lippen kamen; aber Hertha hatte den Blick noch wahrgenommen, der sie beugte — einen Blick voll so heißer, lehnüchter, schmerzvoller Leidenschaft, daß sie sich davon ganz eigen

durchschauert fühlte. Aber sie hätte keine Möglichkeit mehr gehabt, ihm ihren Unwillen zum Ausdruck zu bringen, denn in der nächsten Sekunde bereits hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen.

"Ich werde ihn niemals wiedersehen," dachte sie. "Er ist einer von denen, deren Seele an dem Leib ihres Volkes verbleibt. Und vielleicht gibt es in einem Menschenleben keine grausamere Tragik als diese."

Sie trat an das Fenster und sah, wie Wladimir Masarow langsam die Straße hinabritt. Es geruhte sie fast, daß sie nicht ein wärmeres, herzlicheres Wort für ihn gehabt hätte. Aber sie ließ die weiche Stimmung nicht Herrschaft über sich gewinnen. Nach Verlauf einiger Minuten drückte sie auf den Knopf der elektrischen Klingelleitung und wandte sich an das eintretende Zimmermädchen:

"Haben Sie den Brief aufgegeben, den ich Ihnen vorhin eingehändigt?"

"Jawohl, gnädiges Fräulein! Ich habe ihn sofort gleich in den Briefkasten geworfen."

"Und es wird alles rechtzeitig bereit sein?"

"Gewiß! — Ich habe es Fräulein Reimann ausgerichtet. Der Dienstherr und das Auto sollen pünktlich zur Stelle sein."

"Ich danke Ihnen! — Wenn jetzt noch jemand nach mir fragen sollte, gleichviel, wer es ist, so werden Sie sagen, daß ich zu meinem Bedauern niemanden empfangen könne. Ich hoffe, mich in dieser Hinsicht selbst auf Sie verlassen zu können."

Das Mädchen gab eine entsprechende Versicherung und zog sich zurück. Hertha von Raven aber presste, sobald sie allein war, beide Hände auf das stürmisch klopfende Herz, als fürchte sie, daß da drinnen etwas zerspringen könne.

3. Kapitel.

Verstörte Träume.

Erich Leuthold war der einzige von Professor Grünwalds Schülern, der sich den Luxus eines eigenen hübsch ausgestatteten Meisters leisten konnte. Denn er war der Sprößling einer wohlhabenden hanseatischen Kaufmannsfamilie, und seine Einkünfte reichten hin, ihm eine Lebensführung ganz nach seinem Gefallen zu ermöglichen. Trotzdem hatte es ihn lange und harte Kämpfe gekostet, ehe er seinen Herzenswunsch erfüllt sah, sich ganz der geliebten Kunst zu widmen. In den Augen des patrischen Handelsheeren, dessen väterlichen Willen er in seinen Knaben- und Jünglingsjahren unterworfen gewesen war, bedeutete die Beschäftigung mit der Malerei oder mit irgendeiner anderen blossofen Kunst nicht mehr und nicht weniger als einen angenehmen Zeitvertreib, dessen sich niemand zu schämen hatte, den aber kein tüchtiger Mann zu seinem eigentlichen Lebensinhalt machen dürfe. Er hatte seinen Sohn nach der Absolvierung des Gymnasiums die Wahl gelassen zwischen dem kaufmännischen und dem juristischen Berufe als den beiden einzigen, die nach seinem Ermessen in der alten Handelsstadt zu Ansehen und Ehren emporführen konnten. Die Talentproben seines Sohnes und die warme Fürsprache einiger seinem Hause nahestehender Künstler, die dem jungen Ranne eine glänzende Laufbahn als Maler prophezeiten, hatten ihn darin nicht einen Augenblick irre machen können. Erich aber war nicht gewonnen gewesen, sich zu unterwerfen. Als er sah, daß seine Bitten wirkungslos blieben, hatte er in jugendlichem Ungestüm den Entschluß gefaßt, lieber mit seinem Elternhause zu brechen als auf die Verwirklichung seines Lebensideals zu verzichten. Er war heimlich abgereist und hatte von Berlin aus geschrieben, daß er sich auf die eigenen Füße stellen und sich als Künstler studierender durchbringen oder durchhängen wolle, wie es eben ginge. Sein Vater hatte ihm auf diesen Brief nicht geantwortet, von befreundeter Seite aber hatte

er wenige Tage später die niederschwermende Mitteilung erhalten, daß seine seit langem kränkliche Mutter infolge der Aufregung von einem schweren Schlaganfall beimgelacht worden sei.

Das hatte alle seine hochstehenden Absichten und Zukunftspläne mit einem Male über den Haufen geworfen. Von bitterster Reue gepeinigt, war er zurückgekehrt und hatte der geliebten Frau unter heißen Tränen gelobt, sich dem elterlichen Willen zu unterwerfen. Von dem wiedererwachten Vater in sein Kontor aufgenommen, hatte er die Genußnahme gehä, daß sich das Befinden der Mutter allmählich besserte, wenn auch bei der Schwere des Falles eine vollständige Genesung von vornherein nicht zu erhoffen gewesen war. Die Frau Konrad blieb teilweise gelähmt und mußte im Rollstuhl gefahren werden. Erich, der sich trotz der gegenwärtigen Verschärfung der Kräfte für die eigentliche Ursache ihres Unglücks hielt, hatte seit der Stunde der Rüdkehr alles getan, was in seinen Kräften stand, um das vermeintliche Unrecht zu sühnen. Er war der liebevollste, zärtlichste und aufopferndste Sohn gewesen und hatte sich dem ungeheuren Beruf mit rüchaltloser Hingebung gewidmet. Auch als eilige Jahre später sein Bruder ebenfalls in das Geschäft eingetreten, und der Fortbestand der alten Firma dadurch gesichert war, hatte er der mächtigen Verbindung, sich nun doch noch zu seiner teuren Kunst zu fügen, kampf widerstanden. Nicht zum zweiten Male sollte durch seine Schuld ein Schicksal des Kummers in das langsam verfallende Leben der Lebenden fallen, und bis zu ihrem letzten Atemzuge sollte sie die Freude haben, den Lieblingssohn an ihrer Seite zu sehen. Erich hatte bereits sein achtundzwanzigstes Lebensjahr vollendet, als die arme Wärtnerin durch einen sanften Tod erlöst wurde. Sie hatte das Herannahen des Endes gefühlt, und in ihrer letzten Lebensstunde hatte sie Erich innig bedankt für das Opfer, das er ihr gebracht. Zu seiner grenzenlosen Lieberachtung aber hatte sie hinzugefügt, daß er mit ihrem Hinscheiden seines so gereinigt gehaltenen Wortes ledig sei, und daß er nicht fürchten müsse, sich gegen die Pflichten der Pietät zu verfländigen, wenn er nun doch noch dem Zuge seines Herzens folge. Denn sie hatte wohl gesehen, wie schwer er unter der Enstängung litt, und nur eine echt mütterliche Selbstsucht hatte sie bisher gehindert, ihm die Freiheit zu geben, nach der er so sehnüchlich schmachtete.

Eine kurze Aussprache mit dem Vater hatte genügt, alles in Frieden und Eintracht zu ordnen. "Ich kann dir das Zeugnis ausstellen, daß du im Kontor stets redlichst deine Schuldigkeit getan hast," hatte der Konrad gesagt, "aber ich muß dir auch unumwunden erklären, daß du ein Kaufmann nach meinem Herzen wohl niemals geworden wärest. Auch dazu muß man wohl geboren sein. Außerdem bist du jetzt kein unreifer Knabe mehr wie damals bei deiner Flucht aus dem Elternhause, und wenn du in deiner vergitterten Kunst nicht findest, was du darin suchst, so hast du eben selbst die Verantwortung zu tragen. Du hast durch das Verbalten gegen deine Mutter gezeigt, daß du ein tüchtiger und redlicher Mensch bist — warum also sollten wir auch nicht tüchtig sein gute Freunde bleiben können?"

So stand Erich denn noch immer in ungetrübt hergesenen Beziehungen zu Vater und Bruder, und bis zu diesem Tage hatte ihm sein Schicksal die reine und hohe Freude an seinem mit wachem Feuerer aufgenommene künftlichen Berufe getriebl.

Die letzten Monate vollends waren für ihn eine Zeit stätigsten Glückes gewesen. Schon bei der ersten Begegnung hatte Hertha von Raven einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, und seine Liebe war tief und inniger geworden mit jeder Stunde des Besammens.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit der Einwohnerschaft von Flörsheim bekannt, daß wir von **Donnerstag, den 4. März** ab das

Brot 4 Pfund zu 80 Pfg.
u. **Brötchen das Stück zu 5 Pfg.**
verkaufen.

Die vereinigten Bäckermeister von Flörsheim.

45 Pfennig für jedes Pfund alte Strickwolle

Altmetalle — Neutuchabfälle — Säcke
kauft zu höchsten Preisen

Preis Mainz, Korbstraße 12.

Peru-Guano

(Füllhornmarke)

Kali-Salz (42 prozentig)

Kainit, Thomasschlackenmehl
empfiehlt

Benedikt Volk

Düngstoffhandlung, Müffelsheim.

Schirmreparaturen

werden sauber und fachgemäß ausgeführt von
Hermann Schück, Drechslermeister

Alle Sämereien

aus bewährter Zuchtanstalt empfiehlt
Franz Schichtel.

Wer gibt



Auskunft

über Vermisste und Verwundete.

Zeitschrift zur Ermittlung der im Kriege Vermissten unter Benützung des in den amtlichen Deutschen Verlustlisten der Preussischen, Bayerischen, Sächsischen und Württembergischen Verlustlisten enthaltenen Materials.

Herausgeber u. Verleger **Emil Hampel, Weiskasser O.-Haus.**

Preis pro Inserat-Zeile 60 Pfg.

„Wer gibt Auskunft“ wird in sämtlichen Lazaretten und Krankenhäusern, wo sich Militär befindet und durch die Vermittlung der zuständigen amtlichen Stellen, auch in den in Frankreich, England und Rußland gelegenen Gefangenenlagern in entsprechender Anzahl unentgeltlich verbreitet.

Die Geschäftsstelle der „Flörsheimer Zeitung“, Karlsruferstr. 6, ist zur Vermittlung und Annahme von Inseraten jeder Zeit bereit.

Kartoffeln

Offerierte Thüringer Industrie gelbsteifig

Saat- und Speisekartoffeln

hat jedes Quantum abzugeben

Geflügelhandlung Graf, Mainz

Mittlerer Bleiche 33.

Telefon 2591.

Neuheit.

Liebes-Gaben

Neuheit.

Blechflaschen-Feldpostbriefe

unzerbrechlich, Inhalt 0,17 Liter, also dreimal mehr Inhalt als alle leicht zerbrechlichen Glasflaschen.

Zum Versenden von Rum, Cognac, Arrac, Wein und dergl.

Preis mit Cognac gefüllt, einschliesslich Karton Mk. 1.20.

Kaffee-Tabletten
Emser Pastillen
Sodener Pastillen
Menthol-Pastillen
Hustentropfen
Echter Bienenhonig
Aspirin-Tabletten
Pyramidon-Tabletten
Choleratropfen
Odol in Feldpostpackg.
Zahnpasten in Tuben.

gef. Husten, Heiserkeit, Erkältung

Feldpostbrief.

Antwerpen, den 22. Nov. 1914.

Herrn Apotheker Schäfer
Flörsheim a. M.

Die mir von m. Eltern und Frau zugesandten

Hustentropfen

sind sehr gut und kann ich dieselben allen im Felde stehenden Flörsheimern auf das Beste empfehlen.

Werde mir dieselben während des ganzen Feldzuges nicht ausgehen lassen.

Bestens grüßend: G. M.

5. F. E. B. Komp.

Tee-Tabletten
Menthol-Schnupfenpulver
Präservativ-Creme
Salicyltalg
Vasol-Armeeputer
Frostbalsam
Frostsalbe
Ungezieferalbe
Rhabarbertabletten
Formamintabletten
zur Desinfektion des Mundes gegen Ansteckungsgefahr.

Saccharin-Tabletten bequemster Zucker-Ersatz.

Für die Krieger aus dem hies. Bezirk stelle ich umsonst je eine Flasche der bewährten Husten-Tropfen zur Verfügung und können die Angehörigen die Tropfen in Empfang nehmen.

Apotheke Flörsheim a. M.

Fernruf 78.

Untermainstraße 14.

Sattler, Heimarbeiter
für Militärartikel
sofort gesucht.
Carosierwerke Kruck,
Frankfurt a. M.

Automobil-Sattler
tüchtiger, selbständiger, bei hohem Lohn sofort gesucht. Automobil-Zentrale Mainz, Boppstraße 42.

Neue Zeilen (20 Dkb.) von 4-12", Schlacht u. Bastard, hoch, halbrund u. rund zu verkaufen, auch in Klein-Quantitäten.
B. Sopp, Mainz, Janga. 9/10.

Gesundes Blut!

frisches, blühendes Aussehen, allgemeines Wohlbefinden, verschafft eine Kur mit Dr. Busse's echten Wachholder-Extrakt. Die wohlthuende Wirkung des Wachholder-Extraktes auf den gesamten Organismus ist seit altersher bekannt und gesichert. Man verlange Prospekt in der Drogerie. Erhältlich in Fl. à 1.50 Pf. Nur bei:

Drogerie Schmitt.

Leere Fässer

in bester Beschaffenheit in eisernen Reifen gebunden 8-10 Zentner Inhalt abzugeben. Herr, Mainz, Ballauststraße 31.

Keuchhusten

Bronchial-Asthma
Verschleimung

Spezial-Behandlung seit über 20 Jahren mit bekannt nachweislich überraschend schnell. best. Erfolg. Altersangabe genügt.

O. Schlamp, Apotheker,
Wiesbaden
Kaiser-Friedrich-Ring 17, Partier.
An der Ringkirche.



Berliner Abendpost

Sie kostet mit ihren Gratis-Beilagen: Illustriertes Sonntags-Unterhaltungsblatt „Deutsches Heim“, „Kinderheim“ und „Berichtsaal“ nur 60 Pfennig monatlich

Man verlange kostenlos ein Ständiges Probe-Abonnement

Verlag W. Klein & Co. Berlin SW 68

Mit den Abendzügen

geht die „Berliner Abendpost“ nach mehreren tausend Post-Orten. Ihrer Reichhaltigkeit und raschen Berichterstattung wegen ist sie sehr beliebt. Sie ist das Organ des gebildeten Provinzlers, der neben seinem Lokalblatt eine gute Zeitung der Reichshauptstadt liest. Die „Berliner Abendpost“ ist keine Zeitung für die Berliner, sondern eine Berliner Zeitung für das Deutsche Reich.

Ein kleiner Acker

am Widererweg zu pachten gesucht.

Häheres Expedition.

**Sattler und Sattlerhilfsarbeiter
Polsterer
Schuhmacher**
bei hohem Lohn gesucht.

Heinr. Rauch
Mainz
Gredenstraße 14.

Für unsere Soldaten im Felde

Eine große Freude bereitet jeder Spender unseren kämpfenden Truppen durch „Uebersendung“ eines

Cigarren-Feldpostbriefes

Derselbe enthält 5 Stück Cigarren zu 30, 40 und 50 Pfg. und wird portofrei befördert.

Hermann Schück, Borngasse No. 1

Käthi Ditterich, Flörsheim, Grabenstrasse 20.

(Katharina Weil Ww.)

Einkaufszentrale Koh & Soherr für über 75 Zweig-Geschäfte. — Preise genau wie im Hauptgeschäft.

Kurz-, Weiss-, Woll- und Modewaren

Zur ersten hl. Kommunion und zur Konfirmation:

Weisse Kleiderstoffe
in Wollbatist, Fantasia, Crepon etc. von Mt. 1.70 p. Mt. an.
Weisse, glatte und gestricke Mulls
von 80 Pfg. per Meter an.

Hemden
mit Spitzen, Stiderei u. Bogen, Aufschluß, 100 cm lang, von Mt. 1.50 bis 5.— per Stück.

Beinkleider
gebogt und mit Stiderei, von Mt. 1.50 bis 4.75 per Paar.

Weisse Stiderei-Röcke
mit Stiderei-Volant, von Mt. 1.50 bis 12.00 per Stück.

Anstands-Röcke
in Piqué u. Croisé, mit Volant, von Mt. 1.50—3.50 p. St.

Korsetts
in grau und weiß, von Mt. 1.10 bis 3.50 per Stück.

Weisse Knabenhemden
glatt, mit Falten und Pique-Brust, von Mt. 2.85—4.50 p. St.
Knaben Steh- und Stehumschlecken.
von 35 Pfg. per Stück an.

Handschuhe
von 40 Pfg. per Paar an.

Kravatten
weiß und schwarz in großer Auswahl.

Handschuhe
schwarz u. weiß gewebt v. 0.40 an, weiß u. schwarz Glacé 1.50

Taschentücher
gestrichelt, von Mt. 0.50 bis 5.00 per Stück, für Knaben: Pinon, Halbleinen, Leinen von Mt. 1.50 bis 7.75 per Duzend.

Spitzenlischer
von 22 Pfg. bis Mt. 3.— per Stück.

Kerzenlischer
von 80 Pfg. bis Mt. 7.50 per Stück.

Kommunion-Kränze
von 70 Pfg. bis Mt. 7.75 per Stück.

Kopfkranzchen, Engelkranzchen
von 30 Pfg. bis Mt. 2.75 per Stück.

Kopf-Ringel
von 25 bis 75 Pfg.

Kerzenkränze
von 28 Pfg. bis Mt. 4.50 per Stück.

Kerzenkronen
von Mt. 1.90 bis 15.— per Garnitur.

Sträußchen
von 10 bis 60 Pfg.

◆◆◆◆◆ Kommunikanten und Konfirmanten-Hüte von Mk. 1.50 an. ◆◆◆◆◆